

5

#### Über "Familie" reden

10 Wenn im Alltag privat und öffentlich von Familie die Rede ist, werden in der Regel sowohl soziale Tatsachen (z.B. unter Bezugnahme auf demographische Daten und wissenschaftliche Untersuchungen) als auch berufliche und persönliche Erfahrungen, Überzeugungen und Vorstellungen des richtigen Lebens angesprochen. Für die gegenseitige Verständigung ist es hilfreich, sich diese verschiedenen Arten des Redens über Familie bewusst zu machen und so weit wie möglich die dabei zum Ausdruck kommende "*Familienrhetorik*" (Wunsch- und Zerrbilder) zu bedenken.

15

Welches sind die häufigsten "familienrhetorischen" Aussagen in kirchlichen oder kirchennahen Diskussionen?

#### Familie hier und heute

20

Ausgehend vom gegenwärtigen Altersaufbau der Bevölkerung kann man sagen: Der grössere Teil der Personen schweizerischer Nationalität lebt heute in einem drei Generationen umfassenden Beziehungsverbund, allerdings in verschiedenen Haushalten, jedoch vergleichsweise nahe beieinander. Die *gemeinsame Lebensspanne* zwischen Kinder, Eltern, Grosseltern sowie Urgrosseltern hat sich verlängert.

25

Dieser Altersaufbau der Bevölkerung ist das Ergebnis des Zusammenwirkens zwischen verlängerter *Lebenserwartung*, *Geburtenrückgang* und *Wanderungsbewegungen*.

30

Die Verhältnisse sind allerdings bei den meisten *ausländischen Bevölkerungsgruppen* anders als bei der Bevölkerung schweizerischer Nationalität.

35

Kennzeichnend für die Gegenwart ist eine grosse Mannigfaltigkeit der *privaten Lebensformen*. Unter diesen kann man (hier und jetzt) *Familien* umschreiben ("definieren") als jene Lebensformen eigener Art, die sich durch die Gestaltung der grundsätzlich lebenslangen Beziehungen von Eltern und Kindern im Generationenverbund sowie – daran orientiert – der Beziehungen zwischen den Eltern konstituieren und als solche gesellschaftlich anerkannt werden.

40

Eine *Mannigfaltigkeit (Diversität)* von Familienformen hat es die es auch zu früheren Zeiten gegeben, mindestens seit Beginn der Neuzeit. Die heutige Vielfalt kann man interpretieren als Ausdruck des Bemühens der Menschen, den "*Sinn*" von *Familie* zu ergründen und ihn unter den aktuellen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Bedingungen und den damit einhergehenden Lebenslagen praktisch umzusetzen.

45

Was kann in religiöser, theologischer, kirchlicher und seelsorgerischer Sichtweise zur Frage der "Sinnhaftigkeit von Familie" und ihrer praktischen Umsetzung gesagt werden?

50

Diese Mannigfaltigkeit geht mit einem grundlegenden Wandel der *Geschlechterrollen* und dem damit zusammenhängenden Verständnis der *Geschlechterdifferenz* einher. Hierbei ist das

Postulat grundlegend, dass in Gesellschaft, Wirtschaft und Familie die Verschiedenheit der Geschlechter keine Legitimation für soziale und politische Ungleichheiten hinsichtlich der freien Entfaltung der Persönlichkeit und der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sein kann und darf.

5

Angesichts der Vielfalt von Familienformen richtet sich die Aufmerksamkeit nicht mehr auf die "richtige" Form, sondern auf die Gestaltung der *Beziehungen* und die in den Familien und durch sie erbrachten *Leistungen*.

10 Familiäre Aufgaben und Leistungen umfassen zusammengefasst folgende *Tätigkeitsfelder*:

- Alltagsarbeit, Sozialisation und Generationenlernen
- Unterstützungen im Generationenverbund
- Bewältigung besonderer Lebenssituationen
- Leistungen für die Öffentlichkeit

15

In der Erfüllung dieser Aufgaben vermitteln Familien Daseinskompetenzen, erbringen wirtschaftliche Leistungen und bilden so *Humanvermögen*.

20

Die *Gestaltung der Beziehungen* in der Partnerschaft und zwischen den Generationen sowie im Umfeld von Familien erfordert den Umgang mit in *Spannungsfeldern* wie Gemeinsamkeit und Verschiedenheit, Verbundenheit und Unabhängigkeit sowie mit den damit einher gehenden Widersprüchen, Konflikten und *Ambivalenzen*.

## **Familienpolitik**

25

Familienpolitik in einem weiten Sinne des Wortes, nämlich als gesellschaftliche und insbesondere staatliche (rechtliche) *Beeinflussung* von Familie gibt es mindestens seit Beginn der Neuzeit. Familienpolitik im engeren Sinne, als gezielte "*Förderung*" von Familie, findet in jüngster Zeit vermehrte Aufmerksamkeit, so auch in der Schweiz.

30

Es gibt verschiedene Begründungen von Familienpolitik, so wirtschaftspolitische, bevölkerungspolitische, gleichstellungspolitische, kinderpolitische und fürsorgepolitische. Ich vertrete dazu folgende Sichtweise:

35

- Familienpolitik zielt auf "*Gerechtigkeit für Familien*" und soll zum Ziel haben, die in den Familien und durch sie erbrachten *Leistungen* für den Einzelnen und die Gesellschaft *anzuerkennen* sowie die *Leistungspotentiale* von Familien in den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern von Familie zu *fördern*; wo zeitweise oder dauernd diese Leistungen nicht erbracht werden können, sind *spezifische Unterstützungen und Hilfen* geboten.

40

- Familienpolitik ist *nicht nur Aufgabe des Staates*, sondern auch der Wirtschaft und der Betriebe, kirchlicher Organisationen, privater Vereinigungen sowie von Selbsthilfegruppen in Bund, Kantonen und vor allem in den Gemeinden.

45

- Familienpolitik sollte nicht primär als Sozialpolitik, sondern als zukunftsorientierte *Gesellschaftspolitik* und *Generationenpolitik* verstanden werden.

50

Welches sind vordringliche Anliegen der Familienpolitik im Feld der praktischen Diakonie? Wie lassen sie sich verwirklichen?

## **Anhang: Zusammenfassende Übersicht der Felder von Familienpolitik**

## Familienpolitik als

### Massnahmenbereich

*Leitmaxime*

### Gesellschaftspolitik

*Anerkennen/Fördern*

### Sozialpolitik

*Stützen/Helfen*

### RECHT

5

### Monetär

Familienbesteuerung    Ergänzungsleistungen

Kinderzulagen

Altersgutschriften

Krankenkassen

10

### Strukturell/kulturell

Kommunale/betriebliche Einrichtungen

Tagesbetreuung

Wohnen

Verkehr

u.a.

15

Bildung

Beratung

Therapie

Familienberichterstattung

20

In diesen Feldern sind als **Akteure der Familienpolitik** tätig: Staat, Parteien, Wirtschaft (Dachverbände, Unternehmen, Betriebe), Kirchen und kirchennahe Organisationen, Religionsgemeinschaften sowie kulturelle Vereinigungen, Familienverbände und -organisationen, Organisationen im Bereiche des Sozialen, die sich nicht ausschliesslich oder primär an Familien wenden (z.B. Pro Infirmis), Selbsthilfeorganisationen und -gruppen, Berufsverbände, Professionelle Vereinigungen, Wissenschaft, Internationale Organisationen u.a.m.

25

(Quelle für diese Übersicht und Erläuterungen in der Schrift "Warum Familienpolitik" S.38ff)

### Literatur

30

Die im Referat vorgetragenen Überlegungen stützen sich im wesentlichen auf folgende Texte, die ausführliche Literaturangaben enthalten:

35

K. Lüscher (2004): Warum Familienpolitik? Publikation der Eidgenössischen Kommission für Familienfragen (EKFF). Bern: Bundesamt für Sozialversicherung (Effingerstrasse 20, 3003 Bern - [www.ekff.ch](http://www.ekff.ch)). - Dasselbst auch in französischer Sprache: La politique familiale, pourquoi?

K.Lüscher/Ludwig Liegle (2003): Generationenbeziehungen in Familie und Gesellschaft. Konstanz: UVK. (Universitätstaschenbuch UTB Nr.2425)